überhaupt kommt der Chemisierung der Landwirtschaft eine große Bedeutung im Perspektivzeitraum zu. Wir müssen unbedingt dafür sorgen, daß die Nährstoffe tiefer in den Boden eingebracht werden, um damit zu erreichen, daß ein doppeltes Wurzelsystem entsteht. Die gesamte Chemisierung der Landwirtschaft ergibt sich zwangsläufig für uns, weil damit eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine hohe Steigerung der Erträge erreicht wird. Wir wissen, daß die Anwendung von Schaumplaststoff auf leichten Flächen uns sichert, daß dort der Wasserhaushalt in Ordnung gebracht werden kann. Wir wissen, daß der Einsatz von polymeren Emulsionen die Bodentemperatur erhöht und den Wasserverbrauch besser steuert. Wir wissen, daß durch den Einsatz des Wirtschaftsfluges die agrotechnisch günstigsten Termine besser eingehalten werden können. Aber alles das müssen wir Bäuerinnen und Bauern unter dem Gesichtspunkt des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter der Berücksichtigung des ökonomischen Systems des Sozialismus durchführen.

Das heißt natürlich, daß man auch dazu übergehen muß, und wir haben das bei unserer Kalk- und Düngebrigade festgestellt, daß unterschiedliche Tarife zu zahlen sind. Bei uns war es zum Beispiel so: Die Schläge unter 5 Hektar kosten uns 23 MDN pro Hektar, und bei einer Schlaggröße von über 30 Hektar konnten wir die Kosten auf 13 MDN senken. Selbstverständlich würde auch der Wirtschaftsflug rentabler. Das wäre zugleich ein Anreiz, auch größere Schläge in unseren gesamten Produktionsgenossenschaften und Kooperationsgemeinschaften zu schaffen. Die moderne Technik, die wir im Prognosezeitraum besitzen werden, wird doch so aussehen, daß Traktoren mit Hunderten von PS auf unseren Feldern tätig sein werden, vielleicht noch nicht einmal besetzt, vielleicht am Feldrand gesteuert von einer Fernsteuerungszentrale, und damit werden wir eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von mehreren hundert Prozent erreichen.

Aber wir müssen auch daran denken, daß die Kooperationskette nicht am Feldrand abreißen darf. Wenn wir allein die Produktion von Speisekartoffeln betrachten, so muß ich doch hier einmal sagen: Es kann doch nicht wahr sein, daß der deutsche Mensch nur beruhigt Weihnachten feiern kann, wenn er den Keller voller Kartoffeln und Kohlen hat. (Heiterkeit.) Er wird sicher ebensogut Weihnachten feiern können, wenn er seine Kartoffeln laufend als abgepackte Ware, gewaschen oder geschält, beziehen kann. (Heiterkeit und Beifall.) Und das ist letztlich eine Aufgabe, die wir, die Erzeugerbetriebe in der Landwirtschaft, unsere Kooperationsgemein-